

„Pflanzt den für das Vaterland Gefallenen in der Heimat Eichenbäume, wenn Frieden geworden ist“! Der in Erlangen für den Heldenhain gewählte Platz paßt sich gut und würdig an ein bestehendes Naturdenkmal an. Der Charakter des Heldenhaines soll nichts friedhofartiges haben; es wäre verfehlt etwa an jedem Baume ein Schild anzubringen oder einen Stein zu setzen mit dem Namen eines Helden. Im Mittelpunkt des Haines ist ein monumentaler Gedenkstein gedacht, vielleicht in einer offenen Halle, in welchem die Namen der Gefallenen eingemeißelt werden. Selbstverständlich ist für die bauliche Anlage das haltbarste und beste Material zu wählen, es muß etwas geschaffen werden was Jahrhunderte überdauert und niemals abfällig kritisiert werden kann. Der Heldenhain muß ein Weihefestplatz für die Stadt werden, ein Ruheplatz für seelisches Empfinden, eine Erholungsstätte für die im Schmerz Gebeugten, ein Ansporn zur vaterländischen Gesinnung für die Jugend. Gilt nicht die freie Natur als treueste Beraterin und Trösterin? Ein Platz nach diesen Gesichtspunkten geschaffen wird keiner besonderen Absperrung bedürfen, er wird für sich stets als heilig von Jung und Alt betrachtet werden.

Der bestehende Eichenwald hat stets in der Bevölkerung eine besondere Verehrung gefunden. Mit großer Befriedigung hat in ihm König Ludwig III. im Jahre 1910 eine Huldigung der Jugend entgegen genommen. Um so größer wird die Begeisterung der Einwohnerschaft sich dieser Naturanlage zuwenden, wenn damit ein Denkmal für die gefallenen Helden verbunden wird. Es wird keine nationale Feier ohne einen Festakt im Heldenhain und Eichenwald gedacht werden können, es wird wie bisher schon diese Anlage für besondere Ehrungen als ein Glanzpunkt der Stadt zur Geltung kommen.

Der Würzburger Kriegereichenhain

Von F. Ökonomierat E. Sturm, Würzburg

Der nach den Beschlüssen der städt. Kollegien vom 27. VIII. und 2. IX. 1915 geplante und bereits im Entstehen begriffene Heldenhain zur Erinnerung an die im gegenwärtigen Kriege gefallenen Söhne Würzburgs erstreckt an der nördlichen Abdachung des Nikolausberges zwischen dem Aussichtsturm „Frankenwarte“ und dem Gutshofe „Neue Welt“ in der Feldlage „Leutgreffer“ (siehe im Plane die begrenzte Fläche). Er schließt sich bei einem Flächeninhalt von über 40 fränkischen Morgen an die bereits bestehenden (im Plane etwas dunkler gezeichneten) rund 20 ha großen Nikolausberganlagen an, zu deren Vergrößerung und Erweiterung die Fläche ursprünglich gedacht war und erworben wurde.

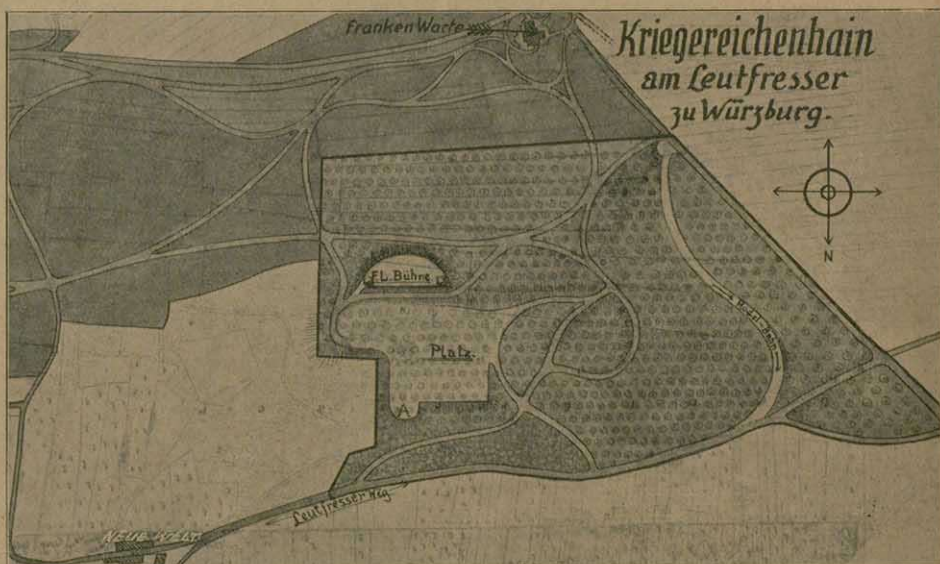
Es entstehen somit der Stadt Würzburg durch Errichtung des Kriegereichenhaines keine besonderen oder höhere Kosten, da nur im Gegensatz zu den bestehenden angrenzenden Anlagen, zu deren Fortsetzung die Fläche dienen sollte, die Grundpflanzung nicht aus gemischten Laub- oder Nadelholzbäumen, sondern allein aus Eichen besteht.

Die meisten dieser Eichen sowie die vorerst notwendig werdenden Unterpflanzungen können ohne Nachteil und ohne hohe Auslagen aus den sich anschließenden dichtbestandenen Nikolausberganlagen etc. entnommen werden.

Die gesamte zum Heldenhain vorgesehene Fläche besteht in der Hauptsache aus Eßern und ehemaligen Steinbrüchen. Der in großen Mengen lagernde und planierte Abraum dieser früheren Steinbrüche wird, was Bodenbeschaffenheit anbelangt, den Eichen sehr gut entsprechen und es dürfte infolgedessen ein freudiges Wachstum der Pflanzen zu erwarten sein.

Einer dieser alten Steinbrüche — halbkreisförmig ausgebrochen — vor dem sich der projektierte, große, mit Eichen bestandene Platz ausbreitet (siehe Plan), ist zur späteren Benützung als Naturtheater (Freilichtbühne) gedacht, um hier Spiele etc. unter freiem Himmel veranstalten und abhalten zu können.

Den Rücken der Bühne bildet eine etwa 10 m hohe, später mit Schlingpflanzen, Efeu etc. begrünte Felswand. Das Podium, das einen herrlichen Ausblick ins Maintal, zur Stadt und auf die gegenüberliegende Festung bietet, wird auf beiden Seiten mit je einer mächtigen Eiche berahmt. Es ist einige Meter höher gelegen als der Platz und von diesem durch eine mit einer niederen Lagushecke bekrönten Böschung getrennt. Ein davor vorbeiziehender Weg führt in die höher gelegenen



Teile des Heldenhaines und zur Frankenwarte. Der vorgenannte Platz, der als Zuschauerraum des Naturtheaters dient, soll auch als Spielplatz für die Jugend und als Übungsplatz für die Wehrkraftkompagnien etc. verwendet werden. Der nördlichste Punkt desselben (im Plane mit A bezeichnet), ist ebenfalls ein herrlicher Aussichtspunkt ins Maintal.

Eine geplante Rodelbahn im westlichen Teil der Anlage wird auch zur kalten Jahreszeit zur Belebung des Heldenhaines beitragen. Dieselbe, in ge-

schwungener Linie von Süden nach Norden ziehend, kann durch Einmünden in den gegen die Stadt ebenfalls sehr abfallenden „Leuttfresserweg“ beliebig verlängert werden.

Für Bepflanzung der Fläche des Kriegereichenhaines sind ca. 5–6000 Stck. Eichen vorgesehen. Sie könnten, falls es sich später für notwendig erweisen sollte, nach den Nikolausberganlagen hin jederzeit erweitert und ausgedehnt werden. Ob für jeden gefallenen Krieger der Stadt Würzburg eine besondere für ihn bestimmte Eiche gepflanzt oder ihm später zugewiesen werden soll oder kann, muß der Zukunft überlassen werden, da es sich vorerst noch nicht übersehen läßt, wieviele Eichen notwendig wären, wenn jeder Gefallene namentlich mit einer solchen bedacht werden sollte. Gegen einen solchen Plan dürften verschiedene Gründe sprechen; da einesteils schon bei der Verteilung Unfriede entstehen könnte in Bezug auf Standort der Bäume, könnte andererseits die Natur den einen Baum schön, den anderen weniger schön gedeihen und unter Umständen auch manchen eingehen lassen, so daß unter den Hinterbliebenen Unstimmigkeit oder auch Überglauben entstehen würde. Wenn die gesamte Anlage ein geschlossenes Ganzes für sich — den Heldenhain — bildet, so ist allen Gefallenen der hiesigen Stadt ein bleibendes Denkmal gestellt, auch dann, wenn nicht jeder einzelne Baum seinen Inhaber namentlich aufweist.

Sehr empfehlen dürfte es sich auch, die heranwachsende Jugend mit der Erstehung des Heldenhaines stets in Fühlung zu bringen, um dadurch das Gedächtnis für die gefallenen Krieger in den jungen Herzen durch Einblick in die Entstehungsgeschichte immer mehr wach zu rufen, zu festigen und für spätere Geschlechter zu erhalten.

Das Heldenbuch

Von Gym.-Lehrer Georg Stang, M. d. R. d. Abg., Würzburg

Weit dehnen sich, vom Sonnenlicht durchflutet, das in starken Wellen durch die Scheiben hoher Fenster bricht, die Räume eines Archivs. Gleich langen Gassen, von den Büchergestellen und Schränken wie von Häuserreihen umstanden, ziehen sich die einzelnen Abteilungen hin. Im hellen Schein der Sonne leuchtet mancher Goldaufdruck, den man dem Rücken ledergebundener Bände aufgeprägt, von hohem Standort hernieder und kündet in künstlerisch schöner Buchstaben- und Zahlenschrift, daß der Inhalt von längst entschwundenen Tagen spricht. An den Arbeitstischen in den Nischen und Ecken wandern bebrillte Augen von Zeile zu Zeile und trinken wissensdurstig, solange die Wimper hält, vom goldenen Überfluß versunkener Zeiten und Welten. Aber so viel ihr auch, ihr forschenden Augen der Gelehrten und der Lernenden, aus dem reichen Vermächtnis der Vergangenheit, das der Archive Schreine und Truhen umschließen, an wertvollen, unvergänglich schönen Wissensschätzen schöpft, die von der Menschen und Völker wechselvollem Schicksal ihrem Heldengeist und Duldermut, von der Fürsten fürsorgender Weisheit und schöpferischem Kunstsinne euch erzählen: kein Archivraum birgt ein von irdischen Dingen